

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbmöndlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inderdeutschen Verkehr monatlich 1.50 Mk. Einzelnummern 10 Pfg. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtsparität Neuenbürg Zweigt. Wildb. Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Sägerle & Co. Wildbad. Postfachkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerh. 15 einschl. Inl.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunftserteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gack in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 39

Februars 179

Wildbad, Dienstag, den 17. Februar 1925

Februars 179

60. Jahrgang

Der Antikatholik Herriot

Ist vielleicht zu viel gesagt? Ludwig XIV., der „allerchristlichste König“, hat seiner Zeit einen päpstlichen Nuntius aus Frankreich ausgewiesen. Und doch hat es dieser König an Kirchlichkeit gewiß nicht fehlen lassen. Bei Herriot aber ist es etwas anders. Sein Verhalten in dieser Sache wird von allen Katholiken Frankreichs direkt als eine ausgeprochene Kirchenfeindlichkeit verurteilt. Sofort nach Bekanntmachung dieser Regierungsbandlung erhoben die 6 französischen Kardinäle scharfsten Widerspruch, der übrige Episkopat folgte nach, desgleichen die katholische Partei und der von General von Castellau geleitete neugegründete „Nationalbund französischer Katholiken“. Allerdings steht Herriot mit seinem feindseligen oder mindestens sehr unfreundlichen Vorgehen gegen den Papst nicht allein. Schon 1869 heißt es im republikanischen Programm Gambettas: „Wir fordern vollständige Trennung von Kirche und Staat“, und am 21. Mai 1877 erklärte derselbe Gambetta: „Der Klerikalismus ist der Feind.“

Aber Frankreich hatte seine Botschafter beim Vatikan immer noch bis 1904. Da hob Combes diesen Posten auf. Er wolle keine katholischen Orden haben, im Interesse der Freiheit, des sozialen Friedens und der moralischen Befreiung; er lehnte auch die amtliche Vertretung der französischen Regierung beim päpstlichen Stuhl ab.

Da kam der Weltkrieg, und aus leichtverständlichen Gründen bemühten sich die Leiter des schwer bedrängten französischen Staates, wieder einen Anschluß in Rom zu finden. Lange Zeit zeigte der Papst, dessen Vertreter man ehemals so brutal den Stuhl vor die Türe gesetzt hatte, allen Anbiederungsversuchen aus Paris die kalte Schulter, bis es endlich dem Präsidenten Loubet gelang, den Draht zwischen dem Vatikan und Paris wieder herzustellen. Und so überreichte am 3. August 1920 Mgr. Ceretti als Apostolischer Nuntius (Botschafter) in Paris sein Beglaubigungsschreiben. Dieser Zustand dauerte jedoch nicht lange. Schon am 17. Juni 1924 teilte Herriot, der sich der Kammer und dem Senat als Präsident vorstellte, mit, er habe den französischen Botschafter beim Vatikan abberufen.

Damit hatte er es von vornherein bei den kirchlichen Katholiken, ganz besonders bei den Elsäßern gründlich verschüttet. Es gab überall im Lande Massenunruhen, mitunter bis zu 50 000 Teilnehmern, welche alle gegen das Vorgehen Herriots sich wehrten. Der neue Ministerpräsident spürte es auch, daß er in ein böses Wespennest gegriffen hatte. Wie die Sache wieder gut machen? Zunächst galt es, die päpstliche Politik der letzten Jahre bei den national so überaus empfindlichen Franzosen möglichst schlecht zu machen. Und so hat er in seinen Kammerreden Ende Januar dem Papste den Vorwurf gemacht, er habe während des Kriegs die Neutralität nicht gewahrt und mehr die Partei Deutschlands als die Frankreichs genommen. Benedikt XV. habe sogar versucht, Italien vom Krieg gegen Deutschland abzuhalten. Pius XI. gar habe den Versailles Vertrag eine „Verewigung des Hasses und der Rache“ bezeichnet, und in der Frage der Ruhrbesetzung Frankreich ins Unrecht gesetzt.

Und richtig gelang es ihm auch, die Mehrheit der Kammer für seine Maßnahmen zu gewinnen; in der Sitzung vom 3. Februar wurde die Aufhebung der vatikanischen Botschaft mit 314 gegen 250 Stimmen beschlossen. Um aber diese bittere Bille den Elsäßern einigermaßen schmacht zu machen, forderte er gleichzeitig einen Kredit von 50 000 M. zur Errichtung einer „politischen Mission“ beim Vatikan in Sachen des elsässischen Konfessions.

Ob sich die Elsäßer, wie überhaupt der französische Klerus und dessen Anhang bei diesem Notbehelf beruhigen? Eigentlich ist Frankreich beim Papste unvertreten, hat nicht einmal einen „Internuntius“ oder nur auch einen diplomatischen Geschäftsträger. Das „katholische Frankreich“, dessen Einwohner wenigstens dem Namen nach zu 95 v. H. zur katholischen Kirche zählen, ist bezüglich seiner Vertretung über daran als die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die wenigsten einen „ständigen Beobachter“ am päpstlichen Stuhl unterhalten. Staatsmännlich klug hat Herriot gewiß nicht gehandelt. Für die Politik gilt, wie Bismarck einmal mit Recht gesagt hat, der weise Satz: „Quia non movere“ d. h. du sollst nicht unnötig Dinge aufrühren, die böses Blut machen könnten. W. H.

Der Barmatfandale

Berlin, 16. Febr. Der Untersuchungsausschuß des Reichstags vernahm den Botschafter von Mailand, der von 1917 bis 1919 Legationsrat in Amsterdam war. Mailand berichtet, Barmat, der schon früher in Spionagegeschichten tätig war, sei in Amsterdam zu ihm gekommen, um von ihm (Mailand) eine „Empfehlung“ zu erlangen. Er habe sie abgelehnt und im Januar 1919 die Regierung in Berlin telegraphisch vor Barmat gewarnt. Barmat

Tagespiegel

Die Reichsregierung hat die Denkschrift über die Entschädigung der Ruhrindustriellen für die Zwangslieferungen an Frankreich veröffentlicht.

Der 5. Reichslandbundtag und der 1. Reichsjugendbundtag wurde heute vormittag im Berliner Großen Schauspielhaus mit einer Ansprache des Landbundespräsidenten Graf Kalkreuth eröffnet.

Die Londoner „Morning Post“ erfährt aus Washington, es sei nicht daran zu denken, daß Präsident Coolidge noch in diesem Jahr eine Abrüstungskonferenz einlade. Erst müsse England und Frankreich sich über die Sicherheit geeinigt haben. Es werde sich darum handeln, ein Stärkeverhältnis für Kreuzer, Flugzeuge und Tauchboote für Amerika, England, Japan, Frankreich und Italien zu schaffen.

Wie an den Reichspräsidenten Ebert verschiedene Liebesgabenpakete geschickt. Die deutsche Gesandtschaft im Haag habe übrigens die Regierung oft vor Barmat gewarnt. Von dem Schreiben des Befandten Rosen an das Amsterdamer Generalkonsulat, nach dem der Reichspräsident wünschte, daß die Einreiseerlaubnis für Barmat verlängert werde, wisse er persönlich nichts. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob es richtig sei, daß Barmat stets unverzüglich Kenntnis bekommen habe, wenn über ihn eine schlechte Auskunft nach Berlin gegeben wurde, antwortete Mailand: „Jawohl, Barmat hatte Verbindung mit dem Auswärtigen Amt und war über alle Maßnahmen besser unterrichtet als wir in Amsterdam (Bewegung.)“ Abg. Herr Müller (Franken) fragte in einem Brief an die Gesandtschaft im Haag an, was es mit den Schwierigkeiten für eine Bewandnis habe, die die Gesandtschaft dem Barmat bereite. Der Abg. Heilmann habe sich darüber beschwert. Die Unterfuchung verlies im Sande. Reichskanzler Bauer verwandte sich persönlich im Ausw. Amt dafür, daß Barmat eine dauernde Einreiseerlaubnis erhalte. Der Vorsitzende bemerkt, alle Akten über Barmat tragen den Vermerk „Streng vertraulich“. Das sei damit zu erklären, daß alle fürchteten, von Barmat geschädigt zu werden. Mailand sagt, auf Betreiben Heilmanns sei tatsächlich ein dienstliches Strafverfahren gegen einen Legationssekretär der deutsch. Gesandtschaft im Haag eingeleitet worden, weil er Barmat einen Schieber nannte. Auf die Frage, wer denn die Anhänger Barmats gewesen seien, nennt Mailand die Namen Staatssekretär Töpfer, Verda, Scheidemann und Hirsch.

Polizeipräsident Richter gab in seiner Vernehmung vor dem Untersuchungsausschuß an, als er (1919) sein Amt erhalten habe, habe es in Berlin schon über 100 000 Ausländer gegeben, die nicht auf ordentlichem Weg fast alle aus dem Osten eingereist seien.

Die Vernehmung des Reichspräsidenten Ebert wird zurückgestellt, bis die Staatssekretäre Reifner und Köster, der Legationsrat Köster, der Gesandte Rosen und der frühere Reichskanzler Hermann Müller vernommen sind.

Der erweiterte Ausschuß der sozialdemokratischen Bezirkspartei Berlin unterstützte den Antrag, den früheren Reichskanzler Bauer aus der Partei auszuschließen.

Strafanzeige gegen den Staatsanwalt

Nach der „Berl. Zig.“ hat der Rechtsanwalt Dr. Löwenstein gegen die Staatsanwaltschaft Strafanzeige erstattet, weil sie in der Unterfuchung gegen Kautler, Barmat, Werhauer, Engelbert usw. durch den amtlichen preussischen Pressedienst Schriftstücke aus dem Verfahren veröffentlicht habe, bevor eine öffentliche Gerichtsverhandlung stattgefunden habe. Er (Löwenstein) müsse dies als eine „geschwindrige Irreführung der öffentlichen Meinung“ bezeichnen.

Neue Nachrichten

Vom Reichstag

Berlin, 16. Febr. In der 24. Sitzung kam auch noch das höhere Schulwesen zur Beratung. Die Verhandlungen boten nicht viel Bemerkenswertes. Abg. Dr. Philipp (D.) forderte ein Gesetz zum Schutz der höheren Schulen, deren neunjährige Lehrzeit unter hohem Umständen verkürzt werden dürfe. In Hamburg sei der Versuch mit der achtfährigen höheren Schule in jeder Hinsicht gescheitert, und man sei zu den neun Jahren zurückgekehrt, nachdem leider schon großer Schaden durch die Versuchsmacherei angerichtet war. Mit dem Experimentieren müsse man endlich aufhören. Begabte Kinder müssen die Möglichkeit haben, nach drei Jahren von der Grundschule zur höheren Schule überzugehen. Das bedeute keine „Standeschule“, die Begabung mache keinen Unterschied zwischen arm und reich. Dr. Kunhel (D.) trat eben-

falls für die Möglichkeit eines Ueberttritts nach drei Jahren ein. Es sei eine Versündigung an der Seele des Kindes, begabte Kinder vier Jahre lang in der Grundschule festzubalten. Staatssekretär Schulz erklärte, über diese Fragen müsse man erst mit den Einzelstaaten in Verbindung treten, außerdem werde auch der Finanzminister ein Wort mitsprechen.

Die Aufwertung

Berlin, 16. Febr. Am Samstag trat der Aufwertungsausschuß des Reichstags zusammen. Nach dem erstatteten Bericht hat sich der frühere Reichsfinanzminister Dr. Luther gegen alle Vorschläge der Aufwertung gewandt, die über den sozialen Rahmen hinausgehen. Für die Aufwertung treten vor allem die Hypothekengläubiger und der Sparkassenverband ein, Handel und Industrie sind dagegen, während Grundbesitz und Landwirtschaft die vermittelnde Stellung einnehmen; wenn die Landwirtschaft wieder einen Ertrag abwirft, sei sie bereit, die Zinsen zu bezahlen. Am Reichstagsausschuß wäre eine Mehrheit für die Aufhebung der dritten Steuernotverordnung vorhanden gewesen, aber ohne einheitliche Grundlage; teils wollte man die Aufwertung erhöhen. Der Reichsfinanzminister sprach sich gegen die Wiederaufnahme des öffentlichen Zinsdienstes und wollte nur eine Aufwertung der Kriegsanleihen auf 1,5 bis 2 Mark für 100 Mark und zwar nur bis zum Höchstbetrag von 1000 Mark für eine Person und auch dies nur für Bedürftige. Niemand würde also mehr wie 15 bis 20 Mark erhalten. Ein Antrag, vom Anleihekauf von 30 Millionen die Hälfte zu vernichten und die restlichen 15 Millionen mit 1,5 Prozent zu verzinsen, wurde abgelehnt. Ein Antrag, von den Gesamtanleihen (75 Milliarden Mark) 10 Milliarden zu bevorzugen und von den zur Verfügung stehenden Mitteln den größten Teil zum Heimzahlen, den Rest zur Verzinsung zu verwenden, kam nicht mehr zur Abstimmung, da der Reichstag aufgelöst wurde. Für letzteren Antrag waren das Zentrum und die Bayerische Volkspartei, während die Deutschnationalen die Verzinsung der Kriegsanleihen, wenn auch nicht in vollem Umfang, verlangten.

Die letzten Toten geborgen

Dortmund, 16. Febr. Mit großen Anstrengungen wurden heute die letzten sechs Tote des Grubenunglücks geborgen.

Der Bund der französischen Grubenarbeiter haben eine Sammlung für die Hinterbliebenen veranstaltet und zwei Verbände sowie der allgemeine Gewerkschaftsbund je 1000 Franken gesandt. Die „humanité“ erinnert an das Grubenunglück in Courrières am 10. März 1906, wo Kaiser Wilhelm eine Rettungsmannschaft aus dem Ruhrgebiet nach Frankreich sandte, die sich durch ihren Opfermut auszeichnete. Eine Abordnung der Grubenarbeiter von Courrières wird der Beerdigung in Dortmund anwohnen.

Der Ischekaprosch

Leipzig, 16. Febr. Der Angeklagte Neumann legte ein volles Geständnis ab über den bis ins einzelne ausgearbeiteten Plan, den General Seeckt zu „erledigen“, was ursprünglich im Reichsministerium, dann am Anhalter Bahnhof in Berlin ausgeführt werden sollte, wo der General von Weimar ankommen sollte. Er kam aber nicht und der Mordplan unterblieb. Der Befehl zur Ermordung war von Moskwa durch den „General Wolf“ (Gores) in der Moskauer Botschaft in Berlin gegeben worden und Rabel-Sobolew sollte ihn überwachen. Neumann gab dann Aufschluß über die Ermordung des Friseurs Kaufmann in Dresden, die auf Befehl des „Generals Wolf“ von Neumann vollbracht wurde, weil Kaufmann ein Spitzel sei. Ferner berichtet Neumann über einen Mordplan gegen den Großindustriellen Borjig, wozu verschiedene der Angeklagten beauftragt waren.

Das Urteil gegen die Kommunisten

Leipzig, 16. Febr. Das Urteil des Staatsgerichtshofs gegen die württembergischen Kommunisten lautet: Es erhalten Linke 4 Jahre Zuchthaus und 400 Mark Geldstrafe, Lange sen. 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe, Lange jun. 1 Jahr Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe, Feil 1 Jahr Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe, Höderer 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe, Biedl 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe; Stier wird freigesprochen. Die Geldstrafe gilt bei allen Angeklagten als durch die Unterfuchungshaft für verbüßt.

Der Reichskanzler im Osten

Königsberg, 16. Febr. Zur Eröffnung der Ostmesse ist Reichskanzler Dr. Luther mit dem Reichswirtschaftsminister Dr. Neuhaus gestern hier eingetroffen, wobei er eine Ansprache hielt. Von Königsberg begab sich der Reichskanzler nach Marienburg und Marienwerder, um den Hafen von Curjewrook zu besichtigen. Heute abend erfolgte die Rückreise nach Berlin.



Hilfe für die sächsische Landwirtschaft

Dresden, 16. Februar. Der sächsische Landtag bewilligte 2,5 Millionen Mark zu Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft im Erzgebirge und im Vogtland, die durch die schlechte Witterung, Ueberflutungen usw. im vorigen Jahr schwer geschädigt worden ist.

Die Kapitalflucht in Frankreich

Paris, 16. Febr. Unter Poincaré waren die sogenannten Kuponbände zur Ueberwachung des Kapitalbestandes eingeführt worden, um das steuerebene Kapital zu fassen. In diese Bände müssen alle Zinsscheine von Aktien und Anleihen eingetragen werden, worauf sie den Ortssteuerbehörden vorzulegen sind. Die Maßnahme sollte eine Mehrsteuer von 200—250 Millionen Franken erbringen. Die Folge war aber, daß die Großkapitalisten ihre Kapitalien ins Ausland brachten und nach der Berechnung der gegenwärtigen Regierung sollen 15 bis 20 Milliarden Franken ins Ausland geflüchtet sein. Dieser Umstand hat zur Verschlechterung der Frankencapitalien beigetragen; am Samstag nachmittag wurde an der Pariser Börse das Pfund Sterling mit über 93 Franken bewertet. Herriot hatte eine längere Unterredung mit dem Finanzminister Clemenceau und er wird am Montag in der Kammer für die Abschaffung der Kuponbände und die Freigabe der Kapitalausfuhr auf Ende Februar eintreten, dagegen eine strengere Bekämpfung der Steuerhinterzieher befürworten.

Die Bank von Frankreich ist gegen die weitere amtliche Stützung des Frankenkurses, da sie viel zu kostspielig sei und daher dem Land mehr schade als nütze.

Zurückziehung der Franzosengarnison aus dem Saargebiet

Paris, 16. Febr. Nach Blättermeldungen wird über die Zurückziehung der französischen Truppen aus Forbach, Saargemünd und St. Avoold, insgesamt 3000 Mann, verhandelt. Bis eine ebenso starke Gendarmarie aufgestellt ist, sollen die französischen Zollposten zurückgezogen werden.

Der „Sicherheitsvertrag“

London, 16. Febr. Lord Balfour hat nach dem „Daily Telegraph“ der Regierung eine Denkschrift über die Sicherheit übergeben, worin ausgeführt wird, das Genfer Protokoll sei unbrauchbar. Würde Deutschland in den Vertrag nicht einbezogen, so würde es sich notwendig mit Rußland verbinden und in Rußland würden die Gale hergestellt, mit denen der nächste Krieg geführt werde. Es sei daher wünschenswert, daß ganz Europa als Einheitsstaat betrachtet und kein Staat vom Sicherheitsvertrag ausgeschlossen werde.

Nach dem Pariser „Matin“ soll ein Sicherheitsvertrag zwischen Frankreich, England, Italien, Belgien und Deutschland abgeschlossen werden mit Ausschluß Polens und der Tschechoslowakei.

Herriot wird, wie der „Observer“ erfährt, in 14 Tagen nach London kommen, um über die Räumung Polens (in Wirklichkeit wohl über den Sicherheitsvertrag) zu verhandeln.

Der „Matin“ veröffentlicht Einzelheiten des Sicherheitsvertrags, der aber nicht erkennen läßt, was mit dem Saargebiet geschehen und ob die Besetzung der Rheinlande auch dann fortzuauern soll, wenn Deutschland die Sicherheit der Grenzen Frankreichs, Belgiens und Italiens zu verbürgen sich verpflichtete. Loucheur erklärte am Samstag auf einem französisch-polnischen Bankett, die Sicherheit Polens sei auch die Sicherheit Frankreichs. „Homme libre“ verlangt, daß die Rheinlande „entmilitarisiert“ werden.

Bergarbeiterstreik in England?

London, 16. Febr. Der Gewerkschaftssekretär der Grubenarbeiter, Cook, erklärte in einer Versammlung, die Bergarbeiter werden bezüglich der Arbeitszeit und des Mindestlohns von 12 Schilling täglich keine Zugeständnisse machen. Wenn diese Forderungen nicht angenommen werden, so sei der Ausfall unvermeidlich.

Amerika und Japan

London, 16. Febr. In der Vereinigung für auswärtige Politik in New York erklärte der amerikanische Admiral Bradly Fiske, wie der „Westminster Gazette“ gemeldet wird, ein Krieg der Vereinigten Staaten mit Japan liege durchaus im Bereich der Möglichkeit. Der wachsende Wettbewerb beider Länder auf dem Weltmarkt müsse einmal zu einem Zusammenbruch führen. Wenn die Vereinigten Staaten nachgäben, so müßten sie auf die Vorteile ihres Außenhandels verzichten, wenn sie aber nicht nachgäben, so würde das Ergebnis dasselbe sein. Amerika

müsse daher Sorge tragen, daß der Krieg für Japan nicht erfolgreich sei. Trotzdem auf der Abrüstungskonferenz das Verhältnis der amerikanischen zur japanischen Flotte wie 5:3 festgesetzt worden sei, sei es nicht unbekannt, daß Japans Flottenstärke größer sei als die der Vereinigten Staaten.

Die japanische Botschaft teilt mit, daß gemäß dem Washingtoner Abkommen im ganzen 14 japanische Kriegsschiffe zerstört worden seien. Das ehemalige Flaggschiff des Admirals Togo (des Siegers in der Seeschlacht von Tsushima im russisch-japanischen Krieg) sei unbrauchbar gemacht, werde aber im Einverständnis mit den anderen Mächten als nationales Denkmal erhalten bleiben.

Die preussische Kabinettskrise

Berlin, 16. Febr. Deutschnationale und Deutsche Volkspartei haben sich bereit erklärt, ein Kabinetts der „Volksgemeinschaft“ in Preußen zu unterstützen.

Deutscher Reichstag

Berlin, 16. Februar.

26. Sitzung. Antrag Müller-Franken (Soz.) auf Aufhebung der Verordnung des Reichspräsidenten über Aufnahme von ausländischen Krediten durch Gemeinden und Gemeindeverbände.

Reichsfinanzminister Dr. von Schlieffen geht auf die Beschwerde ein, daß diese Materie auf dem Verordnungsweg geregelt worden sei. Bereits im November 1924 sei eine Verordnung über die Aufnahme von Auslandskrediten erlassen worden. Erst Mitte Dezember sei es dann gelungen, mit sämtlichen Ländern eine Einigung über die Richtlinien zu erzielen. Nicht aber in allen Ländern steht den Aufsichtsbehörden ein entscheidender Einfluß auf die Gemeinden und Gemeindeverbände zu. Insbesondere unterliegen in Preußen und Sachsen die öffentlichen Verbände nur einer bedingten Aufsicht. Die Verordnung war notwendig, um ein Ausbrechen einzelner Gemeinden zu verhindern. Es war von vornherein beabsichtigt, sie sofort wieder aufzuheben, sobald die gesetzgeberische Regelung erfolgt war.

Reichsminister des Innern von Schiele: Unter dem Druck der politischen und wirtschaftlichen Lage und infolge der Unmöglichkeit, den Weg der ordentlichen Gesetzgebung einzuhalten, sind einzelne Verordnungen unerlässlich gewesen. Der Minister kündigt einen Gesetzentwurf an, durch den der Reichsregierung unter bestimmten Voraussetzungen ein Notverordnungsrecht für die Dauer der Abwesenheit des Reichstags gegeben wird. Es dürfte angängig erscheinen, den Ländern in Fällen, die ausschließlich das Land selbst betreffen, mehr Spielraum zu lassen.

Württemberg

Stuttgart, 16. Febr. Landeskirchenwahl. Das Ergebnis der gestrigen Wahlen zum evangelischen Landeskirchentag und zum evangelischen Kircheneinheitsrat liegt noch nicht vor. Die Beteiligung an der Wahl scheint recht rege gewesen zu sein. Das Ergebnis aus dem ganzen Land ist voraussichtlich nicht vor morgen zu erwarten.

Verhandlungen zwischen Landwirtschaft und Handwerk. Vertreter der Landwirtschaft und des Handwerks trafen hier zusammen, um zu der Frage Stellung zu nehmen, wie ein möglichst gutes Verhältnis in der Preisgestaltung für landwirtschaftliche Produkte und für die Arbeiten des Handwerks erreicht werden kann.

Anerkennung für Lebensretter. An dem Parlamentarischen Abend nahmen auch zwei Männer aus Friedrichshafen, Mebold und Göttling, teil, die sich im August vorigen Jahres als Lebensretter einiger Bootunglücklichen und Parlamentarier bei dem Bootunfall verdient gemacht hatten. Um sie auszuzeichnen, waren sie besonders zu dem Abend eingeladen worden.

Deutsche Drogisten-Fachausstellung. In der Zeit vom 1.—9. August wird im Stuttgarter Handelshof eine Deutsche Drogisten-Fachausstellung abgehalten werden.

Vom Tage. Das Auto eines Cannstatter Fabrikanten kam auf dem Weg nach der Solitude ins Schleudern und überflieg sich. Der Besitzer und seine Frau erlitten schwere Verletzungen, zwei Kinder nur Hautschürfungen.

Cannstätt, 16. Febr. Kommunale Kundgebungen. Hier tagte gestern die erste süddeutsche Parteiarbeiterkonferenz. Gleichzeitig marschierten die Roten Frontkämpfer und der Rote Jungsturm auf. Da die Kund-

gebungen in die Kirchzeit fielen, wurden die Teilnehmer von der Polizei zerstreut und die Straßen gesäubert.

Aus dem Lande

Ehlingen, 16. Febr. Selbstmord. Am Donnerstag wurde ein 52 Jahre alter lediger Bierbrauer aus Oberkloster in seiner Schlafstube in der Kronenstraße erhängt aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor.

Leonberg, 16. Febr. Unerhörte Flegelhaftigkeit. Fuhr da ein Auto die Stuttgarter Straße den Engelberg hinauf. Ein „Herr“ und zwei „Damen“ saßen drin. Als sie an einer des Wegs daherkommenden Frau vorbeifuhren, zog eines der Frauenzimmer eine Pistole, zielte während des Vorbeifahrens auf die Frau und schoß die Pistole auf sie aus allernächster Nähe ab, so daß die Frau fast einen Nervenschuß davontrug. Dann hatte das Frauenzimmer noch die Frechheit, vergnügt lachend zu winkeln. Die Nummer des Autos ist aufgeschrieben.

Ludwigsburg, 16. Febr. Tod auf den Schienen. Zwischen hier und Asperg warf sich ein Angehöriger des Feldartillerieregiments Nr. 5 kurz vor einem Schnellzug auf die Schienen. Er wurde von den Rädern zermalmt.

Udingen, 16. Febr. Gasverforgung. Das Gaswerk Stuttgart ist an die Redartalgemeinden wegen Verforgung mit Gas herangetreten. Rühlshausen, Udingen und Redarrens haben die Errichtung beschlossen, während Redargröningen abgelehnt hat.

Vaihingen a. G., 16. Febr. Schwindler. Ein Schwindler, der sich Friedrich Schöll nennt und sich als Neffe des Prälaten Schöll ausgibt, treibt sich im Bezirk herum und sucht Geld zu erschwindeln. Er wird von einer Stuttgarter Firma wegen Betrügereien verfolgt.

Gmünd, 16. Febr. Guter Geschäftsgang. Der Geschäftsgang in der hiesigen Edelmetallindustrie hat sich, besonders in Großsilberwaren, seinen Goldwaren und im Schmuckgewerbe, in letzter Zeit so gebessert, daß die Kurzarbeit nahezu aufgehört hat und in manchen Betrieben sogar über die Zeit gearbeitet werden muß.

Tübingen, 16. Febr. Eine Ehrung Dr. Ekeners. Wie schon kurz gemeldet, ist Dr. Ekeners zum Ehrensenator der Universität ernannt worden. Die Ernennung vollzog sich im Festsaal der Universität. Sämtliche Verbindungen waren durch Chargierte und Jähnen vertreten. Der Rektor Professor Stoß hielt eine Begrüßungsansprache, in der er betonte, daß Dr. Ekeners' Tod dem deutschen Namen wieder zu besserem Klang in der Welt verholfen habe und daß er deshalb von der akademischen Jugend als Führer und Vorbild gefeiert werde. Im Namen der Studentenschaft erklärte stud. Rettig, daß die deutsche Jugend aus Ekeners' Tat neuen Glauben an die deutsche Sache und ihren Sieg geschöpft habe. Dr. Ekeners dankte gerührt und versprach, sein Bestes zu tun, um das Erbe des Grafen Zeppelin weiter zu verwalten. Die Jugend ermahnte er, mit Idealismus der erwählten Sache zu dienen, dann werde Deutschland wieder zu Ehren und zur Geltung in der Welt gelangen. Das Deutschlandlied und ein Festmarsch schlossen die Feier.

Rottenburg, 16. Febr. Verkehrsache. In Mößlingen fand eine aus den Driftschäften Mößlingen, Osterdingen, Talheim, Salmendingen und Retschingen besuchte Versammlung statt, die für eine Autopostverbindung zwischen den genannten Orten mit dreimaligem Verkehr täglich eintrat.

Freudenstadt, 16. Febr. Genossenschaftstag. Der diesjährige Deutsche Genossenschaftstag soll zwischen dem 8. und 15. Dezember in Freudenstadt abgehalten werden. Man erwartet zu dieser Tagung mehr als 1000 Vertreter deutscher Genossenschaften.

Schweningen, 16. Febr. Gasverforgung. Der Gemeinderat hat die Einführung der Gasverforgung beschlossen, und zwar soll es durch Fernleitung, die etwa 60 000 M. kosten wird, aus Billingen bezogen werden.

Blaubeuren, 16. Febr. Unfall. In der Portlandzementwarenfabrik Gebr. Spohn A.-G. verunglückte der ledige Schmied J. Buch von Gerhausen. Er liegt mit schweren Verletzungen darnieder.

Wiblingen, 16. Febr. Eingemeindung nach Ulm? Hier fand eine Bürgerversammlung statt, in der Schultheiß Mendler über die Bestrebungen zur Eingemeindung von Wiblingen nach Ulm berichtete. Der Gemeinderat hat indessen in den letzten Tagen die Ulmer Bestimmungen nicht angenommen. Auch die Stimmung in der Bevölkerung scheint vorwiegend gegen die Eingemeindung gerichtet zu sein.

Drei Tage aus dem Leben eines Kriminal-Beamten.

Von P-witsch.

Aus dem Russischen von F. Palm-Rasareff.

„Alberdings; Herr Klutschewsky machte dessen Bekanntschaft beim Kartenspiele. Wir mag er denn doch nicht so recht getraut haben, und jener ist in jeder Beziehung ein Kapital-Mensch, sogar was seine Jahre anbetrifft. Aus erster Ehe besitzt er ein Kind, welches der weiblichen Pflege bedarf; er selbst brachte eine Repräsentantin seines Hauses. In Betreff des ersten Punktes wird er wohl eine Note gezogen haben, denn um das Kind macht sie sich wenig Sorge; allein für die Ehre seines Hauses hätte er keine bessere Wahl treffen können. Es ging alles sehr schnell; seine häufigen Besuche bei Klutschewskys kamen mir außerordentlich gelegen. Ich reiste auf eine Woche nach Moskau und als ich zurückkehrte —“

„Uffolzew sah auf seine Uhr und rief aus:

„Nun ist's aber genug! Auf Wiedersehen heute abend, ich zähle auf Dich!“

„Aber Du hast mir noch nicht gesagt, wie die Gatten leben; was ist er für ein Mensch?“

„Ein Kapitalmensch, wie ich bereits erwähnt; einseitig, aber, wenn Du willst, konservativ, aber praktisch und auf seine Ehre bedacht bis auf's Aeußerste.“

„Ist er eifersüchtig?“

„So scheint es. Beim ersten Blick hält man ihn für unbeweglich, denn in seinen Zügen ist nichts zu lesen, doch tritt er mir in letzter Zeit zurückhaltender entgegen. Schon deshalb wollte ich sobald wie möglich offen als Bewerber um die Hand seiner Schwester vor ihn hintreten.“

„Nun, und sie?“

„Olga Iwanowna?“

Uffolzew hatte mich nicht verstanden; ich wollte erfahren, ob Kudrjuschens Gemahlin eifersüchtig. Allein vor seinem geistigen Auge stand bereits Olga Iwanownas Bild. Strahlenden Blickes sagte er:

„Sie ist so reizend, daß es gar nicht möglich ist, mit Worten zu beschreiben. Du wirst sie ja heute selbst sehen und kennen lernen. Auf Wiedersehen also!“

Uffolzew hatte mich nicht ganz verstanden, aber vielleicht war es gut so. Mochte er in dem Glauben verharren, daß ich seine Bitte einzig und allein aus Freundschaft für ihn erfüllte. Bei all seinem Talente kam es ihm doch nicht in den Sinn, daß man die menschlichen Leidenschaften auch noch vom rein objektiven Standpunkte aus beobachten kann. Er ahnte nicht, daß in diesem Falle mich nicht nur sein neuer Herzenroman interessierte, sondern auch die „widrigen Umstände“, d. h. die Eifersucht der handelnden Personen dieses Romans. Die Eifersucht ist das verbrauchteste, aber auch das lebhafteste Motiv der irdischen Dramen.

„Du' est la femme?“ fragte ich jedes Mal, wenn die Verhandlung eines neuen Kriminal-Verbrechens beginnt. Die Variationen dieses Motivs bilden eine ganze Wissenschaft; um dieselbe vollständig zu studieren, genügen nicht nur einzelne der Gesetzhemen, sondern man muß genau jeden Akt kennen, der in der Melodie entstanden ist, nach welcher man unter Umständen ein ganzes Verbrechen ausspielen kann. Meine Ahnung hatte mich nicht betrogen. Neue, unerwartete „widrige Umstände“ sporneten bald meine Phantasie aufs Höchste an.

Da die Klubs mir wenig Neues bieten, so besuchte ich sie nur äußerst selten. Jedemal, wenn ich aus der frischen Luft in die glühende Atmosphäre des Tanzsaales im Klub trete, ist es mir, als wenn ich aus Versetzen dahin

geraten wäre. Auch heute herrschte eine tropische Glut daselbst und nur mit Mühe gelang es mir, durch die Reihen der an den Eingangstüren stehenden Leute zu dringen. Uffolzew erblickte mich sofort und trat eiligst auf mich zu.

„Endlich! Wie lange Du auf Dich warten ließe! Komm, damit ich Dich den Kudrjuschens vorstelle!“

„Nicht so hastig, mein Lieber, laß mich erst ein wenig rekonoszieren!“

„Mit nichts; sogleich beginnt wieder die Quadrille, zu der ich bereits Olga Iwanowna aufgefördert habe und für Dich engagierte ich Aglaa Borissowna; wir tanzen bis-a-vis. Herr Kudrjuschew sitzt mehrere Zimmer weit von hier bei seinen Karten. Als praktischer Mensch hat er sich vor allem Geräusch in eine ruhige Ecke geflüchtet, wo er von der ganzen Welt nichts wissen will, weder von der Frau noch von der Schwester.“

Soeben war ein Rundtanz zu Ende und die Paare gingen an, zur Quadrille anzutreten; Uffolzew stellte mich den Damen vor.

Aglaa Borissowna war in der Tat eine blendende Erscheinung.

„Herr Tscherbinskij“, sagte sie nach den üblichen Vorstellungen, „ich will mir sofort Ihre Dankbarkeit erwerben; mit mir, einer Frau, zu tanzen wird Ihnen gewiß wenig interessant sein, deshalb trete ich Ihnen meine Schrägerin, Olga Iwanowna, ab. Sie ist trotz ihrer Jugend sehr klug, die geistige Schwester Spencers.“

Sich zu dem beiseite stehenden Uffolzew wendend, fuhr sie fort: „Sie müssen sich schon mit Ihrer früheren Dame begnügen. — Sie scheinen zu vergessen, daß jetzt die dritte Quadrille beginnt?“ fügte sie halblaut hinzu, indem sie sich seines Armes bemächtigte und ihn an das andere Ende des Saales führte.

Biberach, 16. Febr. Auswertung. Der Vorstand und Aufsichtsrat des Konsum- und Sparvereins Biberach hat in seiner letzten Sitzung einstimmig beschlossen, die von den Mitgliedern angelegten Spargelder mit hundert Prozent aufzuwerten.

Hechingen, 16. Febr. Heimatzeitung. Mit dem heutigen Tag erscheint hier die erste Nummer eines hochwolligen Heimatblatts, genannt „s Zollertändle“.

Enzweihingen O. A. Baihingen, 16. Febr. Neubau einstr. Beim Bau einer Trockenkammer in der Ziegelei gaben plötzlich die Seitenmauern dem Druck der schweren Zementdecke nach und das Ganze stürzte in sich zusammen. Zwei Arbeiter wurden von den herabstürzenden Betonmassen getroffen, aber glücklicherweise nicht schwer verletzt.

Murrhardt O. A. Badnang, 16. Febr. Autoverbindung. Seit vorigen Sommer sind Verbindungen im Gange, deren Ziel die Wiedereinführung der Kraftwagenverbindung Vorch—Ufendorf—Pfahlbrunn—Welzheim—Murrhardt ist. Die Verhandlungen sind nun so weit gediehen, daß mit der baldigen Eröffnung der Linie zu rechnen ist. Die Autolinie wird in zwei Teile geteilt: Welzheim—Murrhardt für die Sommermonate, und Welzheim—Vorch für das ganze Jahr. Einen etwa entstehenden Betriebsmangel haben die beteiligten Amtskörperschaften und Gemeinden zu tragen.

Coffenau, O. A. Neuenbürg, 16. Febr. Vermißt. Seit Sonntag, 8. Febr., nachm. 3—4 Uhr, wird die am 30. September 1898 hier geborene und seit einem Jahr in Baden-Baden in der Pension Jäger in Stellung befindliche Frida Röhrmann vermißt. Sie hat sich an diesem Tage aus der Pension Jäger entfernt, um einen Ausgang zu machen und wird seither vermißt.

Baden

Karlsruhe, 16. Februar. Nach dem Stand vom 1. Januar 1925 zählte die evang. bad. Landeskirche 585 Geistliche; davon stehen 399 im Gemeindepfarramt, 8 sind Pfarrer der Landeskirche, 10 für den Dienst in Vereinen und Anstalten, besonders der Inneren Mission beurlaubt, 4 sind an Staatsanstalten tätig. Unständige Geistliche waren am 1. Januar 164 vorhanden, davon 150 im Dienst der Landeskirche, 8 als unständige Religionslehrer an höheren Lehranstalten und 6 sind nicht oder nicht im Dienst der Landeskirche verwendet. Im Jahre 1924 sind aus den Hauptprüfungen 18 Geistliche zugegangen. Es bestehen 441 Pfarrstellen, von denen 399 besetzt waren.

Pforzheim, 16. Febr. Der als vermißt ausgeschriebene Kaufmann Hugo Wertheimer ist wieder nach seiner Wohnung zurückgekehrt.

Bruchsal, 16. Febr. In der Nähe von Untergrombach sind zwei Automobile zusammengefahren, die beide stark beschädigt wurden. Ein Passagier des aus Ebenhoben kommenden Autos wurde verletzt. — Die Enthüllung des Denkmals für die im Weltkrieg gefallenen 200 Gelben Dragoner erfolgt am 7. Juni hier.

Heidelberg, 16. Febr. Eine geriebene Schwindlerin ist die schon vielfach vorbestrafte Näherin Luise Bertha Kuche aus Freiburg, die die letzten fünf Jahre größtenteils im Gefängnis zugebracht hat. Wegen schwerer Urkundenfälschung und Unterschlagung stand sie vor dem Schöffengericht. Unter fasscher Namens- und Standesangabe vermachte die Angeklagte sich in Heidelberg Geldbeträge zu erschwindeln. Das Gericht verurteilte sie zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis.

Weinheim, 16. Febr. Der verheiratete 48jährige Maurer Johann Schmitt von Unterabsteinach wollte auf ein in voller Fahrt befindliches Postauto aufspringen, kam jedoch zu Fall, wurde überfahren und so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb.

Baden-Baden, 16. Febr. Die diesjährige Kunstausstellung wird am 28. März eröffnet. Berechtigten zu Einlassungen sind außer Mitgliedern der „Freien Künstlervereinigung Baden“ die im Lande lebenden oder daselbst geborenen Künstler. An außerbadische Künstler ergehen Einladungen.

Das neue Wildbad.

(1. Fortsetzung: Lage, Verkehr, Stadtbild.)

Die geographische Lage der Badestadt Wildbad mit ihren hochwertigen Thermalwassern ist zugleich ihr Nachteil und ihr Vorzug. Lage Wildbad, wie manche anderen Bäder, an einer großen und durchgehenden Bahnstrecke, wäre es vielen leichter erreichbar. Aber weil der eiserne Spurweg in Wildbad endet, merkt hier niemand etwas von Lärm. Wie sollte es sein, wenn die Eisenbahn nach einem Plan, der einmal bestanden hat, bis in das obere Enztal weiter ginge? Würde dann der Eisenbahnlärm, das Getöse der rollenden Züge, das Pfeifen der Lokomotiven und manches andere mehr just im allerengsten Teil des Tales, in welchem eben Wildbad liegt, im Sommer von morgens 5 bis abends 11 Uhr widerhallend uns das nicht zerstören, was so viele Kurgäste auch nach Wildbad zieht: die köstliche Ruhe? Ja, sie ist vorhanden in Wildbad und der Eisenbahnbetrieb dürfte wohl selbst demjenigen, der nur noch aus Nervennasse zusammengesetzt ist, in keiner Weise stören, so wie die Lage der Bahnstation und des gesamten Betriebes ist bezw. gehandhabt wird. — Stadtschultheiß und Kurverein (er sollte sich zweckmäßigerweise in „Verkehrsverein“ umtaufen) haben es erreicht, daß nach wie vor die durchgehenden Wagen der Strecken München—Stuttgart—Berlin—Frankfurt—Wildbad weiterbestehen. Diese durchgehenden Wagen sind gerade für das etwas umständlich zu erreichende Wildbad besonders in der Fremdenzeit, wenn nicht ausschlaggebend, so doch ungemein wertvoll für den Fremdenzustrom. Den Herren, die Wildbad dazu verholten haben, sei auch an dieser Stelle Dank gesagt. — Auch der von Wildbad nach Biberach verlegte Eisenbahn-Oberinspektor Zepf hat viel für Wildbad getan. In der allerschlimmsten Zeit der Geldentwertung hat er es durchzusetzen gewußt, daß vieles, was die Verwaltung unbarmerzig wieder gestrichen hatte, doch noch verwirklicht wurde. Was mit den sehr beschränkten Mitteln hat erreicht werden können, hat Zepf ermöglicht. Seinem Nachfolger geht ein vorzüglicher Ruf voraus. Wir haben in dem neuen Herrn Oberinspektor Kriehmann den richtigen Nachfolger seines nie rastenden Vorgängers bekommen. Er wird auch noch manches auf sein Programm

Billingen, 16. Febr. Die Verlegungsarbeiten am Flußbett der Brigach im Gropptal, wo ein weiterer Bogen der Brigach, den die Schwarzwaldbahn mit Eisenkonstruktionen überbrückt, abgebrochen wird, schreiten rüstig voran und das neue Flußbett, das auf die westliche Seite des Bahnkörpers zu liegen kommt, ist nahezu fertiggestellt, so daß die Ueberleitung des Wassers in Bälde erfolgen dürfte.

Mönchweiler bei Billingen, 16. Febr. Der Landwirt Müller war an der Kreissäge mit Holzjagen beschäftigt, als plötzlich ein Stück Holz zwischen die Rippen schlug, daß er eine Lungenerkrankung erlitt, die in der Nacht den Tod zur Folge hatte.

Cippertsseute b. Ueberlingen, 16. Febr. In dem Doppelwohnhaus der Familien Keller und Niedermann brach in dem Dachgeschoß Feuer aus, das auch auf die Scheuer übergriff. Der angerichtete Schaden ist sehr groß.

Locales.

Wildbad, 17. Febr. 1925.

Generalversammlung des Fabrikarbeiter-Verbands, Zahlstelle Wildbad. Der Vorstand eröffnete die gut besuchte Versammlung um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, begrüßte die Kollegen und erteilte dem Schriftführer Schmid das Wort zum Verlesen des Protokolls, das nicht beanstandet wurde. — Hierauf erstattete Kollege Volz den Kassenbericht vom verfloffenen Jahre. Vorstand Fröhlich gab dann bekannt, daß er zurückzutreten gedenke, da er sich schon im vorigen Jahre mit dem Gedanken getragen habe, nichts mehr anzunehmen. Es wurden nun als Ersatz für Vorstand Fröhlich vorgeschlagen: Fritz Waidelich und Schreiner Willig. Beide erklärten, keinen Vorstandsposten anzunehmen. Fröhlich wurde nun gebeten, doch den Vorstandsposten wieder anzunehmen, der dann auch schließlich sich nochmals dazu bewegen ließ. Als zweiter Vorstand wurde Fritz Waidelich, als Schriftführer Heinrich Langsdorff, als Kassier Fritz Volz, als Beisitzer Ulrich Schmid und Fritz Hammer gewählt. Auch eine Kontrollkommission zur vierteljährlichen Prüfung der Verbandsbücher wurde gewählt. Ferner wurden noch die 6 Delegierten für das Kartell nominiert. Um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr nahm die Generalversammlung ihr Ende.

Verwaltungsgebühren für die Verlängerung der Polizeistunde. Gemeinderätliche Beschlüsse, die durch eine Verwaltungsgebühr für die Verlängerung der Polizeistunde in einzelnen Fällen eingeführt oder neu festgesetzt wird, brauchen, soweit der Höchstbetrag dieser Gebühr in den großen Städten Württembergs den Betrag von 30 RM, in den mittleren Städten den Betrag von 20 RM, und in den übrigen Gemeinden den Betrag von 10 RM, nicht übersteigt, künftighin dem Ministerium nicht mehr vorgelegt zu werden und gelten als genehmigt.

Warnung vor Verwechslung von Markstücken. Es kommt in längster Zeit offenbar nicht selten vor, daß silberne französische Frankenstücke oder auch alte außer Kurs gefetzte Markstücke anstelle der gültigen neuen Einmarkstücke im Verkehr erscheinen. Der Verlust, den der getäuschte Empfänger erleidet, ist erheblich (1 Franken gleich 22 s), so daß Publikum und Geschäftsleute im eigenen Interesse Aufmerksamkeit zu empfinden ist, um einer gewerbsmäßigen Ausnutzung der äußeren Ähnlichkeit der Münzen vorzubeugen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Bergwerksunglücke. Die Zeche Minister Stein war bisher von größeren Unglücken verschont geblieben. Sie galt auch im allgemeinen als schlagwetterfrei. Das Unglück, das jetzt über die Zeche gekommen ist, ist eins der größten im rheinisch-westfälischen Kohlenbergbau. Das schwerkste war die bekannte Katastrophe, die 1908 Radbod mit 350 Toten heimführte. Wohl in allgemeiner Erinnerung ist auch das Unglück auf Zeche Lothringen, das 110 Opfer forderte und das 1912 mitten in die Hundertjahrfeier der Firma Krupp fiel. Ende 1912 verlor die Zeche Minister Achenbach durch ein größeres

gefeht haben, das er in die Wirklichkeit zu übertragen sich anlegen sein läßt. So wäre eine beleuchtete, große Bahnhofsuhr sehr erwünscht, aber nicht auf dem Bahnsteig, sondern auf der anderen Gebäudeseite, an der Ecke gegenüber dem Postgebäude. Sie müßte vom elektrischen Turbinenhaus schon deutlich die Zeit erkennen lassen, eine Rücksicht, die man in Anbetracht der Bedeutung des Bades Wildbad schon auf die abreisenden Kurgäste nehmen sollte. Aber außerdem wohnen auch noch Bürger dort, die zum Teil jahraus jahrein und lange Zeit des Morgens im Dunkeln zu ihrer Arbeitsstätte den Zug benötigen müssen. Und da jetzt das Wünschen so gut wie das Einzige ist, was noch nichts kostet, oder besser gesagt, noch nicht besteuert wird, wünsche ich in der mir angeborenen Bescheidenheit weiter. Nämlich, daß die zuständigen Verwaltungsstellen miteinander beraten möchten, ob nicht ein gepflasterter Gehweg von der Postseite nach der gegenüberliegenden Bahnhofseite möglich wäre, der gewißlich manchen heilen, besonders aber sehr vielen lecken Stiefelsohlen bei patzigem Wetter ein trocknen Laßal werden könnte.

Verkehr und Stadtbild hängen eng zusammen. Wie so sehr schön hat der Herr Medizinalrat Dr. Schöber vor wenigen Tagen von einer erwünschten und un schwer möglichen Verschönerung der Hausrückseiten an der König-Karl-Straße gesprochen. *) Vielen aus dem Herzen heraus. Könnte man da vielleicht nicht noch einen kleinen Schritt weiter gehen? Kommt man, natürlich als nagelneuer Kurgast, der zum ersten Mal nach Wildbad reist und den berühmten ersten Eindruck auf sich wirken läßt, so fällt das zwar an sich wohl notwendige, aber auch nicht eben schön aussehende Altfenstergitter schräg über der Eisenbahn neben der Post, mit samt der etwas grauen Rückwand eines Holzschuppelns dortselbst, sofort unangenehm ins Auge. Könnte man dies nicht irgendwie verschleiern und verschönen? Rankwerk etwa? Wilder Wein, der im Herbst den Pflanzenfreund durch seine blutroten Blätter erfreut? Und die rankten sich an einem genügend hohen und dichten Gitter luftig in die lustige Höhe. — Schon bei früherer Gelegenheit wurde einmal in einer Verkehrsvereins- —, wollte sagen Kurvereins-Hauptversammlung darauf hingewiesen:

*) Ist inzwischen in die Wege geleitet. Der Aufsatz war schon vorher geschrieben. Dr. W.

Unglück 48 Tote. Im Februar 1918 brachte Friedrich der Große ein Opfer mit 26 Toten und im Februar 1921 raffte eine Schlagweiterexplosion auf der Zeche Raden 1907 183 Tote und in demselben Jahr auf der Grube Klein-Rosfen bei Forbach 80 Tote. Von den großen Unglücken im ausländischen Bergbau war das furchtbarste das von Courrières (Nordfrankreich), wo bei einem Brand 1100 Mann von der 1800 Mann zählenden Belegschaft ums Leben kamen.

Stürme im Alpengebiet. Seit Samstag toben in der ganzen nördlichen Schweiz, vor allem in den nördlichen Alptälern, föhnartige Stürme von ungeheurer Heftigkeit. Die Temperatur erreicht zeitweilig eine sommerliche Höhe. So wurden in Zürich 18 Grad im Schatten verzeichnet. Auf dem Vierwaldstätter See konnte die Schifffahrt nur mit Mühe aufrecht erhalten werden. Im Tessin gingen große Regenmassen nieder, so daß die Flüsse Hochwasser führten. Die Güterzüge erlitten große Verspätungen. Auf der Gotthardlinie zwischen Feldo und Rodi sowie bei Airolo sind mehrere Lawinen niedergegangen, wodurch die Eisenbahnlinie mehrere Stunden unterbrochen war. An einer Stelle wurde das Bahngleis auf einer Strecke von 100 Metern verschüttet. Auch im Brenner- und Brünig-Gebiet herrschten schwere Stürme. In der Ostmark ist Neuschnee von einem Meter Höhe gefallen.

Am Samstag und Sonntag richteten Südoststürme besonders im Kanton Appenzell erhebliche Verwüstungen an. In der Umgebung des Orts Appenzell wurden zwei Dächer vom Sturm fortgetragen. Kamine stürzten ein und Garten- und Feldbäume wurden in großer Zahl entwurzelt. Weiter im Süden gab es heftige Gewitter.

Zwei Eisenbahnzüge vom Sturm umgeworfen. Am Montag früh wurde auf der Strecke St. Wolfgang-Strobl (Salzburg) ein Personenzug vom Sturm über die Bahnhofsmauer hinweggeworfen. Ein Schaffner wurde erdrückt, 15 Reisende sind verletzt. Der Hilfszug, der alsbald ausgesandt wurde, wurde unweit der Unglücksstelle ebenfalls umgeworfen, die Insassen erlitten jedoch keinen Schaden.

Dorfbrand. Bei furchtbarem Sturm brach auf dem Gut Gersthagen bei Salzburg Feuer aus. Der Sturm trug meterlange Feuerlöcher davon und bald standen auch einige nahegelegene Gehöfte in Flammen. Von hier wurde das Feuer auf das 20 Minuten entfernte Dorf Altendamm übertragen, wo 50 Gebäude abbrannten. Die Feuerwehr war machtlos.

Selma Lagerlöf, die bekannte schwedische Schriftstellerin hat eine Hasermehlfabrik A.-G. gegründet, in der nach altem vormaländischen Verfahren Hasermehl und Haserbrotmehl hergestellt werden soll.

Die Kropfkrankheit im Taunus. Aus Wiesbaden wird gemeldet: Auf Anordnung des Landeshauptmanns wurden die Schulkinder in den hochgelegenen Taunusorten von einem Arzt des hygienischen Instituts in Frankfurt auf Kropfbildung untersucht. Hierbei bestätigte sich, daß die Kropfkrankheit im Taunus in ganz erschreckender Weise zunimmt. Fast alle Kinder zeigten Anlage zur Kropfbildung. Der Kommunalverband läßt an die Kranken Heilmittel verabfolgen.

Schiffsuntergang. Bei Nordtöpping (Dänemark) ist ein deutscher Motorsegler aus Hamburg gesunken. Die Besatzung von 16 Mann scheint umgekommen zu sein.

Ein gemeiner Betrüger. Der Kaufmann Sigismund Goldfaden aus Wien hatte die Liebhaberei, sich an adlige Kreise, die durch die Inflation in Bedrängnis geraten, heranzumachen und sie zum Verkauf wertvoller Familienerbstücke, Schmucksachen usw. zu überreden. Er erbot sich aus Gefälligkeit den Verkauf zu vermitteln. So gelang es ihm, in Berlin, wo er im Hotel Bristol in vier Zimmern wohnte, Wertfachen im Betrag von etwa 2 Millionen Goldmark zusammenzubringen. Bevor er mit seinem Raub verschwinden konnte, wurde er auf die Anzeige eines mißtrauisch gewordenen Grafen verhaftet. Als die Verhaftung polizeilich nach Wien mitgeteilt wurde, meldeten sich sofort die Wiener und die Prager Polizei, weil Goldfaden auch in Oesterreich und in Böhmen eine große Anzahl adliger Familien betrogen hatte, z. B. den Majoratsherrn Graf Thun, dem er für seine Familienschatze gefälschte Wechsel im Be-

Schmückt alle Fenster, alle Erker, überhaupt alle Stellen, wo etwas wachsen kann, mit blühenden Pflanzen! Nichts ist für den Neuanfänger anheimelnder, als der erste Anblick: tausend Blumenfenster, oh, die Gemütlichkeit — da muß sich schön ausruhen lassen —, da werde ich noch acht Tage zugeben, denn nicht nur die Umgebung ist so schön, nein, auch die Stadt selber. —

Und dann sagt der Kurarzt: „Hinauf auf den Berg, auf den Sommerberg! Da atmen Sie Ozon ein, Wildbad-Schwarzwälder Ozon, ohne Staub!“ —

Ende Mai war's oder anfangs Juni, da die Morgen noch recht kühl sein können und die Abende es noch sind, da sagten einmal so etwa ein Duzend noch begeisterter Kurgäste zum Bergbahnschaffner: „Das ist mal eine schöne Bergfahrt! Und wie schön die Luft, und so weich! Aber die offenen Wägen!“ Und darauf der Bergbahnschaffner: „Soll ich richtig; unser Luft ist gut, so; aber esst kann au' die reich! Stadt sei' neue Wäga, wo mer ganz und gar zuemacha kann, a'schaffa.“ Da nickten die Fahrgäste und gingen. Und fuhren wieder bergauf und fuhren abends wieder zu Tal — und froren. Sie sahen ein, was der Schaffner sehr richtig erklärt hatte.

Ich bin nicht genug Techniker, um selber die Frage entscheiden zu können, und weiß auch nicht genau genug, wieviel Geld die Stadtkasse ausgeben kann. Die Sache mit dem Frieren ließ mich aber nicht ruhen und so gestatte ich mir, als Frage den Vorschlag hiermit zu unterbreiten: Ließen sich nicht in unsere vorhandenen beiden Bergbahnwägen elektrische Heizkörper einbauen? Sowohl in die schließbaren Abteile, wie natürlich erst recht in die offenen? Dann käme man für längere Zeit um die Anschaffung neuer Wägen herum. Sollte es sich indessen aus geldlichen Gründen nicht ermöglichen lassen, dann wäre der Plan für die zu beschränkende Zahl elektrischer Heizkörper naturgemäß in den schließbaren Abteilen, die dann mit fetten Buchstaben die Aufschrift tragen: „Elektrisch geheizt!“ Dann will jeder in das warme Nest. Dann wird jeder Kurgast erklären, hier und auch zu Hause: „Die Wildbader sind auf der Höhe, die heizen sogar die Bergbahnwägen, was sonst nirgendwo der Fall ist.“ Eine vorzügliche Reklame zugleich für das Bad Wildbad.

(Fortsetzung folgt.)

Dr. Weidner.

trag von mehreren Millionen Mark gegeben hatte. Die Berliner Verteidigung machte geltend, daß Goldfaden „geisteskrank“ sei, und er wird nun zunächst auf sechs Wochen zur Beobachtung in eine Irrenanstalt gebracht, er erhält den „Jagdchein“, wie man das zu nennen pflegt.

Schloßbrecher. Die Breslauer Polizei verhaftete vier Polen, die seit einem Jahr die Schlösser und Landgüter in Schlesien durch Einbrüche heimgegriffen hatten. Mehrere Koffer mit Silberfachen und anderen Metallgegenständen wurden beschlagnahmt.

Befohlene Boten in Moskau. Das Haus des französischen Boten, Herbet, wurde von einem Einbruchsdieb heimgegriffen. Geraubt wurden Gold- und Silbergegenstände sowie wertvolles Pelzwerk. Ein ähnlicher Einbruch hat kürzlich auch beim italienischen Boten in Moskau stattgefunden.

Unterdrückung. Der Geschäftsführer Raschke der Allgemeinen Ortskrankenkasse Salzwedel-Stadt ist wegen Veruntreuung von 10 000 M verhaftet worden.

Bergwerkunglück. Auf der „St. Andreasgrube“ in Hennequay (Belgien) stürzte ein vollbesetzter Förderkorb in den Schacht. Acht Bergarbeiter wurden tödlich verletzt.

Goldfendung im Flugzeug. Am Samstag landeten in Le Bourget bei Paris vier in London aufgestiegene Flugzeuge, die zusammen eine Ladung von 2600 Kg. Feingold im Werte von über 6 Millionen Goldmark bei sich führten. Das Gold ist für die Schweizer Bank bestimmt.

Erdbeben. Nach einer Blättermeldung aus Tokio wurde am Samstag in Tokio und in Hasbi ein starker Erdstoß verspürt. Schaden wurde nicht angerichtet.

Sport

St. Nikers — Epo. Wiesbaden 0:2 (0:1). Ecken 3:3.
VfR. Mannheim — 1. FC. Nürnberg 1:0.

Privatspiele

Stuttgarter Sportklub — Stuttgarter Sportfreunde 2:0 (1:0). Ecken 5:2.
Sportverein Feuerbach — VfB. Stuttgart 1:3.
Epo. Feuerbach — VfB. Stuttgart 1:3 (0:3).
VfR. Heilbronn — VfR. Pforzheim 2:3 (1:0).
F.V. Pforzheim — Epo. Mannheim-Waldhof 2:3 (1:0).

Kreisliga

VfR. Galsburg — Sportfreunde Ehlingen 2:1 (1:0). Ecken 4:5.
VfB. Ludwigsburg — F.V. Juffenhausen 3:0 (0:0).
Beim Vorabend in Mannheim schlug der deutsche Schwergewichtsmeister Samson Körner den früheren französischen Schwergewichtsmeister Jean Gilles schon in der zweiten Runde.

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 16. Febr. 4.205 Mk. Neupork 1 Dollar 4.20. London 1 Pfd. St. 20.05. Amsterdam 1 Gulden 1.688. Zürich 1 Franken 0.810 Mk.

Dollarschuldenschein 91.25.
Kriegsanleihe 0.775.
Franz. Franken 92.75, später auf Eingreifen der Regierung 90 zu 1 Pfd. St.

Die Reichseinnahmen im Januar. Die Gesamteinnahmen beliefen sich auf 778 123 039 RM. gegenüber 390 062 463 RM., die Einnahmen vom April 1924 bis Dezember 1924 in Höhe von 5 482 081 637 RM. sind somit für die Zeit vom April 1924 bis Januar 1925 auf 6 260 204 676 RM. gestiegen. Die Steigerung, die den Voranschlag wesentlich übersteigt, ist auf das lebhafteste Weihnachtsgeschäft und die in der Berichtszeit liegenden Steuererlöse zurückzuführen.

Reichsbank und Privatbanken. Nach einer Anweisung des Reichsbankdirektoriums sollen nunmehr über die gesetzlichen Bestimmungen hinaus die Noten der Bayerischen Notenbank, der Württembergischen Notenbank und der Badischen Bank von allen Reichsbankstellen in Zahlung genommen werden, die in den Ländern Baden, Bayern, Württemberg und Hessen liegen. Ferner wurden alle Reichsbankstellen innerhalb des Landes, in dem die Privatnotenbanken ihren Sitz haben, sowie einzelne Reichsbankstellen, die in den an diese Länder grenzenden Gebieten liegen, beauftragt, die Privatbanknoten in Zahlung zu nehmen.

Kollierziehungen. Bei der Ziehung der Lotterie für das Haus des Reichstums wurden folgende Hauptgewinne gezogen: Nr. 140 770 50 000 M, Nr. 140 300 20 000 M, Nr. 110 807 10 000 M. Bei der Mainzer Dombau-Lotterie, welche am 13. Febr. gezogen wurde, fielen die Haupttreffer auf folgende Nummern: Nr. 40 725 20 000 M, Nr. 112 797 5000 M, Nr. 53 061 100 M und Prämie 5000 M.

*** Stuttgarter Börse, 16. Febr.** Bei Beginn hatte die Börse ein recht freundliches Aussehen und man eröffnete über den Kurs der Vorwoche. Auf dem erhöhten Kursstand hat sich aber größeres Geschäft nicht entwickeln können und die Kurse mußten mangels Kaufkraft im Verlauf des Tages wieder weichen, sodas man zum Schluß wieder etwas abgeschwächt bleibt. Auf dem Rentenmarkt war es, ebenso wie auf dem Aktienmarkt, sehr ruhig. Prozentige Reichsanleihe 0.77.

Landesproduktbörse Stuttgart, 16. Febr. Weizen 22—26.5 (23—26). Sommergerste 25—30 (25—30). Roggen 23—25.5 (22—25). Hafer neu 14.5—20 (14.5—20). Weizenmehl Nr. 0 44.5—46 (44—45.5). Vrotmehl 39.5—41 (39—40.5). Kleie 14.5—15 (14.5—15). Weizenalt 7—8 (7—8). Kleiealt neu 8—9 (8—9). Stroh (drahtgepreßt) 4.5—5.5 (4.5—5.5).

*** Mannheimer Produktbörse, 16. Febr.** Feste Grundstimmung ohne nennenswerte Umsätze. Man verlangte für die 100 Kilo bahntreue Mannheim: Weizen inkl. 26.5 bis 27, ausl. 34—36, Roggen inkl. 25—26, ausl. 26—29, Gerste 29—32 Haber inkl. 18—21, ausl. 20—24, Mais mit Sach

23—23.5, Futtermittel verlangte man für Mele 15.5, Futtermehl 16.75; die Mühlenforderungen lauteten für Weizenmehl 16.75, Spezial 0 44—44.75, für Roggenmehl 40—41, bei der 2. Hand war mit 41 bezw. 36 M für Weizen- und Roggenmehl anzukommen.

Berliner Getreidepreise, 16. Febr. Weizen märk. 25 bis 25.00, Roggen 25—25.50, Wintergerste 21.50—24, Sommergerste 25.50—27.50, Hafer 18.70—19.50, Weizen- und Roggenmehl 34.50 bis 37, Mele 15.60—15.70, Raps 390.

Wärkte

Mannheimer Schlachtochmarkt, 16. Febr. Zufuhr und die 50 Kilo Lebendgewicht, bezw. Stück gebandelt: 175 Ochsen 22—52, 60 Bullen 34—46, 672 Kühe und Kälber 10—54, 458 Kälber 52—74, 90 Schafe 22—40, 1043 Schweine 54—69. Marktverlauf: Mit Großvieh mittelmäßig, Kleinvieh Ueberhand, mit Kälbern lebhaft (geräumt), mit Schweinen mittelmäßig (ausverkauft), mit Schafen mittelmäßig (geräumt).

Pferdemarkt, Ereglingen: Zufuhr 60 Handelspferde, 59 Zuchtperde und Fohlen zur Prämierung. Handel schleppend. Bei den Verkäufen wurden Preise von 1000—1600 M genannt.

Schweinepreise, Blaustetten: Milchschweine 20—35 M. Crailsheim: Milchschweine 22—30, Läufer 45—70. — Ereglingen: Milchschweine 30—38 M. — Gaildorf: Milchschweine 20—35 M. — Künzelsau: Milchschweine 25—37, ein Paar Läufer 115. — Ereglingen: Milchschweine 55—65, Läufer 75—85. — Nütingen: Läufer 68, Milchschweine 28 bis 38. — Gingen a. Br.: Saugschweine 20—29, Läufer 40—75. Ulm: Milchschweine 25—35, Läufer 50—80. — Mengen: Milchschweine 15—35 M.

Großhottwar, 16. Febr. Weinversteigerung. Zu der hiesigen Weinversteigerung waren nur wenige Liebhaber erschienen. Bezahlt wurde für 1924er weiß 101 M, für 1924er rot von 80 bis 110 M pro Hektoliter. Abgesetzt wurden 40 Hektoliter 1924er. Für ausgetobene 80 Hektoliter 1923er war nicht ein Liebhaber vorhanden.

Weinversteigerung in der Pfalz. Bei der Versteigerung der Vereinigten Weinproduzenten von Wehlen aus Obanheim, Deidesheim und Dürkheim wurden für 1000 Liter bezahlt: Weißwein 1922 600, 790, 970; 1924 595—675, Portugieser (weißgekeltert) 1924 405—410, Rotweine 390—400.

Holzpreise, Kaufmannsholzverkauf Mergentheim: Eichen bis zu 282 v. H. der Landesgrundpreise, Rotbuchen bis zu 201 v. H.; Kadelstammholzverkauf der Hut Wernsfelden: 144 v. H. der Landesgrundpreise. — Brennholzverkauf Tübingen: 8 Nm. lundene Scheiter je 70—75 M. — Holzmarkt Winnen: der Quadratmeter Bretter 1.30—1.50, Satteltreter 2—2.30, und 1 ffd. Nr. Balken 5—6 M.

Sendefolge der Südd. Rundfunk N.-G. Stuttgart

Montag, 17. Februar, 7.30—8 Uhr: Vortrag des Deutschen Ausland-Instituts, Wehrer: Dr. Hermann Hölzer, Stützungsleiter am Deutschen Ausland-Institut; Thema: „Politische Situation in Gegenwart und Zukunft“; anschließend Nachrichten aus dem Auslandsdienst: 8—9 Uhr: Gipskonzert (Leitung: Hans Seiber) von der Flot. Colli (Runo Klein); 9.15—11 Uhr: Nachtkonzert (Rundfunkorchester, Margot Freilberg, Sumo-zitliches, Max Hebe).

Kinderzählig „Der kleine Coco“ gratis **1/2 lb nur 50.8** Kinderzählig „Der kleine Coco“ gratis

Rahma Margarine **buttergleich**

Städt. Getränkesteuer.

Die Steuererklärungen für den Monat Januar sind, soweit noch nicht geschehen, möglichst alsbald auf dem Rathause abzugeben und der Steuerbetrag gleichzeitig bei der Stadtpflege einzuzahlen. Privatpersonen, welche steuerpflichtige Getränke von auswärts bezogen haben, werden wiederholt zur Anmeldung und Besteuerung der bezogenen Getränke bei Strafvermeidung aufgefordert. Stadtschultheißenamt.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, herzensguter Mann, unser treubesorgter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager

Herr Heinrich Ludwig Jung
früherer Metzgermeister,

am 16. Februar, mittags 1/2 Uhr nach überaus schwerem, mit unendlicher Geduld ertragenem Leiden im 59. Lebensjahr sanft entschlafen ist.

Wildbad, 16. Februar 1925.
Düsseldorf, Frankfurt,

In tiefer Trauer:
Frau Hermine Jung, geb. Brügel
Eugen Jung u. Frau Gretel, geb. Hartinger
Heinz Heinemann u. Frau Else, geb. Jung
und 2 Enkelkinder Günther u. Hans Heinemann.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause (Jägerweg) aus statt.

Wer sucht Geld?
Bau-, Betrbs. u. Geschäfts-Kapital!

I. Hypotheken
von Mk. 1000 an, gegen Sicherheit. Ohne Vorschuß. Schriftl. Anfragen unt. S. 3. 348 zur Weiterleitung an Rudolf Woffe, Stuttgart.

Frische Eierndeln,
per Pfund 35 Pfg.,
Murgtälner Birnschnitz.
Karoline Bender u. Söhne.

Für die kommende Puzzeit
kaufen Sie ihren Bedarf am besten und billigsten bei
Robert Treiber.

Gummi-Bettstoffe, Sauger, Schnuller Windelhöschen Strichflaschen
kaufen Sie vorteilhaft bei
A. & W. Schmit, Med.-Drogerie

Gesf. u. Kan. Züchter Verein Wildbad e. V.

Unsern Mitgliedern folgendes zur Kenntnis:

1. Ab 1. März ds. Js. liegen zur Benützung der Mitglieder folgende Geflügel- und Kaninchenzeitungen auf:
Im Gasth. zum Wilden Mann: Die Leipziger Geflügelbörse und Leipziger Kaninchenzüchter.
Im Gasth. z. Ratskeller: Die Südd. Tierbörse und Leipziger Kaninchenzüchter.
2. Bestellungen für Rückenfutter nimmt Mitglied Robert Treiber entgegen, u. a.: Spratt's Rückenfutter, Hirse, Bruchreis, Dr. Orabley's Mineralsalz.
3. Der Bezug von Bruteiern von rassereinen Zuchtieren ist bei Wildbader Züchtern gegen Umtausch von 2 frischen Eiern für ein Brutei festgesetzt.
4. Für die kommende Zuchtzeit sind folgende zuchtfähige 8—12 Monate alte Tiere an die Mitglieder oder Interessenten von Mitgliedern preiswert abzugeben:
2,2 Blaue Wiener, 94—96 Punkt, 1. u. Ehrenpreis.
0,2 Franz. Widder, gedeckt, 95 P, Ehrenpreis.
0,2 " " Jungtiere, 4 Monate.
1,2 Marburger Feh, 94, 95, 92 P., 1. u. Ehrenpreis.
Eventuell noch 1,2 94 er Japaner und Riesensilber.
Liebhaber erfahren Näheres bei Zuchtwart Servan.
5. Geflügel- und Kaninchengeschirr aller Art sind bei Kassier Hartmann zu den billigsten Preisen erhältlich.
6. Ende März oder Anfang April d. J. beabsichtigt der Verein eine gemeinsame Besichtigung Deutschlands größter Geflügelzucht „Rheinhafen“ bei Karlsruhe. Dieselbe gehört der Firma Pfannkuch & Co. und umfaßt 70 Morgen mit 3000 Hühnern. Hierzu laden wir heute schon unsere Mitglieder mit Frauen ein. Der genaue Sonntag wird noch bekannt gegeben.
Der Vorstand.

NB. Die Gau-Generalversammlung findet erst im Laufe des Monat März statt.

Prima pasteurisierte Vollmilch.
Medizinisch nachgewiesen ist, daß Milch, die nicht pasteurisiert ist, verschiedene Bazillen in sich führt (von sämtl. Euterkrankheiten bleiben Bazillen in der Milch zurück und ist diese also gesundheitschädlich.) Empfehle deshalb meine

reine pasteurisierte Vollmilch.
A. Wolf.

Kurverein Wildbad.
Am Mittwoch, den 18. Februar 1925, abends 8 Uhr findet im Hotel „Kühler Brunnen“ die

Frühjahrs-Haupt-Versammlung
statt.

Tagesordnung:

1. Kassenbericht.
2. Berberätigkeit.
3. Neuwahlen.
4. Berberedenes.

Im Interesse der Sache wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.
Der Vorstand.

Wildbader Wachs- und Schließ-Institut.

Den verehrlichen Abonnenten, Geschäftsleuten, Hoteliers und Privatiers zur gefl. Kenntnis, daß der Dienst obigen Instituts unter schärfster Kontrolle nunmehr einen Monat ausgeübt wird. Um diese zweckdienliche Einrichtung zu erweitern und dies Sicherheitsnetz enger zu gestalten, werden weitere Anmeldungen entgegengenommen bei der Geschäftsstelle des Instituts, Wilhelmstraße 84 II. Stod.

Kompletten Waschkessel,
(Kupferkessel) 150 Ltr. fassend, zu verkaufen, ebenso gut erhaltenen

Haushaltungs-Herd.
Eugen Lipps.

Junges Mädchen,
für täglich 10—12 vormittags (Sonntag ausg.) gesucht. Vorstellen
Billa Hannele 1. St.